

G. Hirschfeld

PAUSANIAS UND DIE INSCHRIFTEN VON OLYMPIA.

Der Erste, welcher die Authenticität des Pausanias principiell angegriffen hat, ist von Wilamowitz-Möllendorff, und ohne Umschweife frei herausgesagt, nach meiner festen Ueberzeugung hat er im Princip Recht und damit in einer Sache von grösster Tragweite[1]). Aber nach dem ersten richtigen Anlauf hat man Halt gemacht: oder bedeutet der Name „Polemo" mehr als ein Scheinziel? heisst das eine Gleichung lösen, wenn man die Reihe der Unbekannten unter einer gemeinsamen Benennung zusammenfasst? Und nun hat es fast den Anschein, als ob es sich für Viele jetzt nur noch um Polemo handele. Dem gegenüber kann nicht scharf genug betont werden, dass die Aufgabe auch jetzt noch vielmehr lautet, den Pausanias auf seine Elemente zu analysiren. Wer künftig einmal die Akten des Processes „von Wilamowitz und Consorten contra Pausanias" aufschlägt, der wird, abgesehen von der eigenthümlichen Local- und Zeitfarbe, besonders darüber befremdet sein, wie spät über dem leidenschaftlichen geschickten und ungeschickten Hin- und Herreden von Anklägern und Vertheidigern Jemandem der Gedanke gekommen ist, das systematische Zeugenverhör zu beginnen. Ja, wenn wir keine Zeugen besässen —; aber eine ganze Schaar steht bereit, und ich will die Zeugen in den Inschriften aufrufen, welche der Boden Olympias herausgegeben hat. Ich will mit Vorsicht versuchen, eine feste Basis zusammenhängender Thatsachen zu schaffen, um die Verständigung auch mit Solchen zu ermöglichen, welche sich bisher nur zweifelnd oder ablehnend verhalten haben, auch wohl verhalten konnten. Ob mir einst das zusammenfassende Plaidoyer zufallen, ja selbst zukommen wird, weiss ich nicht; im Augenblick wenigstens kann ich nicht einmal ein provisorisches halten. Denn nicht blos später als ich gehofft, auch aphoristischer als ich gewünscht, übergebe ich die folgenden Bemerkungen denen, welche sie lesen wollen. Dieselben Gründe, welche meine Musse verkürzen, machen mir zugleich zu persönlicher Pflicht, zu geben, was ich in diesem Augenblick geben kann.

Die Aussage der Inschriften hat das Urtheil über die Eliaca des Pausanias in erster Linie zu bestimmen; sie hat zu bestimmen, ob der Angeklagte ganz oder theilweise schuldig, mit anderen Worten, wie Pausanias in den Eliacis gearbeitet hat. Der Charakter als Verhör bedingt die Art der Ausführung: er erlaubt Kreuz- und Querfragen an die Zeugen, schliesst aber im grossen Ganzen zunächst die Herbeiziehung anderer Zeugnisse, anderer Aussagen aus.

Beginnen wir mit den Entlastungszeugen: folgende 37 Inschriften decken sich mit Angaben des Pausanias:

[1]) Ich sage das, weil ich es für die Wahrheit halte, vor der jede andere Rücksicht zu schweigen hat; ihr gegenüber ist mir auch die Auslassung ganz gleichgiltig, welche v. Wilamowitz in den *Anal. Eurip.* S. 138 unter Hervorhebung eines seiner Freunde sich gegen mich gestattet hat, und auf welche diese Zeilen nicht etwa eine Antwort enthalten sollen. Ueber das thatsächliche Verhältniss des Dr. Lüders zu griechischen Inschriften darf ich jetzt auf *C. Inscr. Att.* II 1 n. 403 f. verweisen.

No.	Pausanias	Denkmal	Archäol. Zeitung	Zeit	Pausanias giebt im Verhältniss zur Inschrift			Fundort
					mehr	weniger	anders	
1	V 10, 4	Inschrift auf dem goldenen Schild bez. unter der Nike auf dem Giebel des Zeustempels	1882 n. 435 Röhl, *Inscr. antiq.* p. 171 n. 26*a*.	457 v. Chr.				1. Drei Marmorfragmente, von welchen zwei beim Zeustempel, eines beim Südbau gefunden ist.
2	V 12, 5	Pferde der Kyniska von Apelleas Kallikles' Sohn	1879 n. 301	Erste Hälfte IV. Jahrh.		den Künstler		2. Im Pronaos des Zeustempels, rechts (ursprünglicher Standort).
3	V 21, 3	Einer der Zanes von Kleon	1879 n. 290	nach 385 vor Christus				3. am ursprüngl. Standort.
4	V 24, 3	Zeus, lakedämonisches Anathem	1876 S. 49 Röhl n. 75 Epigr.	V. Jahrh.	Grund der Weihung		ἐλάῳ statt ἐλέϜωι τοῖς Λακεδαιμονίοις st. τῶι	4. Links von der SO.-Ecke des Zeustempels, verbaut.
5	V 26, 1	Nike des Paionios	1875 S. 178	V. Jahrh.	Grund der Weihung, nach d. Messeniern			5. Vor der Ostfront; am Standort.
6	V 26, 2—5	Anathemata des Smikythos	1878 n. 175 n. 300 1879 Epigr.	V. Jahrh.				6. SO.-Ecke des Heraion; verschleppt. Block später benutzt (infolge des Raubes durch Nero?).
7	V 27, 8	Hermes von Kallon	1881 n. 384	V. Jahrh.				7. In der Palästra.
8	V 27, 9	Stier der Eretrier von Philesios	1876 n. 31	V. Jahrh.	Ethnikon des Künstlers			8. Vor der Ostfront am Standort.
9	VI 1, 4	Der Hellanodike Troilos von Lysippos	1879 n. 288 Epigr.	nach 373 vor Christus	Siegarten, Datum, daran geknüpften νόμος	Künstler, dass die Siege aus zwei Olympiaden		9. Bronzeplatte; im nördlichen Theil des Prytaneion.
10	VI 1, 6	Wagen der Kyniska von Apelleas	1879 n. 301 Epigr.	nicht lange vor 353				10. Im nördlichen Theil des Prytaneion (nicht in situ).
11	VI 4, 1	Athenaios, Sieger	1879 n. 326	IV. Jahrh.	Siegesart (παίδων πυγμή)	Vaternamen		11. Verbaut am SW.-Ende des SW.-Grabens. „Lebensgross in Ausfallstellung" nach Fussspuren.
12	VI 4, 11	Kyniskos von Mantinea (von Polyklet)	1882 n. 436 Röhl, *Inscr. antiq.* S. 175	V. Jahrh.	Künstlernamen			12. In der byzant. Kirche.
13	VI 6, 1	der Ringer Narykidas von Daidalos	1879 n. 222	IV. Jahrh.				13. In der Ostmauer, unmittelbar südl. von no. 8.
14	VI 6, 1	Kallias der Pankratiast von Mikon	1876 n. 32	Ausgang V. Jahrh.	Aenderung d. Kampfordnung u. Vermehrung d. Spieltage um einen			14. Vor der Ostfront, wenig nördlich von no. 8.

No.	Pausanias	Denkmal	Archäol. Zeitung	Zeit	Pausanias giebt im Verhältniss zur Inschrift			Fundort
					mehr	weniger	anders	
15	VI 6, 2	der Rhodier Eukles von Naukydes	1878 n. 129	Anfang IV. Jahrh.	Geschlecht u. Kampfart	Vaternamen des Künstlers		15. ?
16	VI 6, 4	der vielfache Sieger Euthymos von Pythagoras	1878 n. 127 Epigr.	V. Jahrh.	Geschichte der Siege (E's Geschichte sehr bekannt, Plinius VII 152. Strabo S. 255 C.)	nichts von Inschrift, Ethnikon des Künstlers		16. 2 Meter östlich von der SO.-Ecke von no. 8.
17	VI 6, 3	Damoxenidas von Nikodamos	1879 n. 328 (auch erneuert)	Anfang IV. Jahrh.				17. 8 Meter südlich von der zweiten Südsäule des Heraion (von Osten) in später (antiker?) Zeit noch anders benutzt.
18	VI 7, 1	Damagetos aus Rhodos	1880 n. 334	Ende V. Jahrh.				18. Verbaut in eine der späteren Ziegelmauern im SW.-Bau, die „nach dem Urtheil der Architekten zu den besten in O. erhaltenen gehört“.
19	VI 7, 8	Hellanikos aus Lepreon	1878 n. 138 vgl. Mitth. d. Inst. V 31	Sieg Ol. 89 Inschr. Ende III. Jahrh. (erneuert?)	Vatername, Siegesart			19. Aus der Ostmauer.
20	VI 7, 10	Pythokles aus Elis von Polyklet	1879 n. 286	wohl Anfang IV. Jahrh.	Kampfart			20. Südöstlich vom Heraion, noch im I. Jahrh. v. Chr. erneuert und wahrscheinlich schon vor dem Bau der byzant. Mauer verschleppt.
21	VI 8, 5	Philippos Azan	1878 n. 130 Epigr.	III. Jahrh.	Künstler Myron	detaillirte Beschreibung des Sieges		21. Bronzeplatte; 19 Meter östl. von der NO.-Ecke des Peribolos (Palästra).
22	VI 8, 5	Kritodamos aus Kleitor von Kleon	1879 n. 289	IV. Jahrh.	Kampfart	Vater des Siegers und des Künstlers (doch V 21, 3)		22. Vor der Front der Südosthalle, östl. der „röm. πομπικὴ εἴσοδος“.
23	VI 9, 2	Xenokles aus Mainalos von Polyklet	1878 n. 128 Epigr.	Anf. IV. Jahrhundert		Epigr., doch erläutert Paus. einen Ausdruck desselben		23. In der Ostmauer, vier Meter NO. vom Nikepostament.
24	VI 9, 4 f.	Gelons Wagen von Glaukias	1878 n. 186 Künstler-Inschr.	c. 475				24. *a.* im NW.-Graben circa 3 Meter von der Nordmauer (der Palaestra); *b.* ebenda innen, in der Scheidemauer zweier byzant. Gelasse.
25	VI 10, 9	Tellon d. Oresthasier	1877 n. 91, erneuert. 1880 S. 70 alt. Epigr.	V. Jahrh.				25. Im Gemäuer ausserh. der Ostmauer vor dem zweiten Eingang derselben (nach S.).

No.	Pausanias	Denkmal	Archäol. Zeitung	Zeit	Pausanias giebt im Verhältniss zur Inschrift			Fundort
					mehr	weniger	anders	
26	VI 11, 2	die Siege des Theagenes	1879 S. 212	V. Jahrh	Geschichte des Th., eines der populärsten Olympioniken			26. Drei Fragmente, vor dem südlichen Theile der Ostmauer innen, zwischen no. 4 und no. 26.
27	VI 13, 6	Aristion aus Epidauros von Polyklet	1879 n. 327	Anf. IV. Jahrhunderts	Kampfart; Ethnikon des Künstlers			27. In der Ostmauer ca. 10 M. südl. der Nike (no. 4).
28	VI 13, 11	Telemach, Wagensieger, von Philonides	1877 n. 60 vgl. Mitth. des Inst V 31	Zweite Hälfte IV. Jahrh.		Vaternamen, τέθριππον, Pyth. Sieg, Künstler		28. In der Ostmauer; ursprünglich c. 34 M. SO. von SO-Ecke des Zeustempels.
29	VI 15, 6	Epitherses aus Erythrae von Pythokritos	1879 n. 229 vgl. unten	Ende III, oder Anfang II. Jahrh.		Künstler	statt der περίοδος die Festorte	29. Südl. vom Zeustempel, der VI. Säule (von W.) gegenüber, nur 11 Schr. von der Altismauer, umgestürzt; unverbaut, auf antikem Boden.
30	VI 15, 7	Antigonos v. Byzanz geweiht	1877 n. 36	Anfang III. Jahrh				30. Südl. vom Zeustempel bei der VI. Säule (von Westen).
31	VI 16, 5	Philonides der Bematist	1879 n. 275 vergl. 1879 n. 329	IV. Jahrh.				31. In der spätesten obersten Schicht in der SW.-Ecke der Altis umgekehrt liegend.
32	VI 16, 5	Leonides der Naxier, von Psophis geweiht	1881 n. 391	IV. oder III. Jahrh.		Vaternamen		32. Vor dem Ostende der Nordfront „des grossen Gymnasiums" (SW. vom Tempel) vor der Westaltismauer verbaut.
33	VI 16, 7	Lysipp aus Elis vom Argiver Andreas	1881 n. 387	V. Jahrh.				33. circa 20 Schr. südl. vom Westrand der byzant. Kirche.
34	VI 16, 8	Stele neben Deinosthenes	1881 n. 389	Ende IV. Jahrh.			660 statt 630 Stadien[2])	34. *a.* 15 M. östlich von der Apsis der byz. Kirche; *b.* im Hofe der Palaestra.
35	VI 16, 9	Wagen des Atheners Glaukon (Chremonides' Bruder)	1881 n. 390	III. Jahrh. vgl. Zeitschr. f. österr. Gymnasialw. 1882 S. 170 ff.	Siegesart			35. *a. b.* ganz nah bei einander NW. der byz. Kirche in späte Mauern verbaut.
36	VI 17, 1	Decret für Damokrates aus Tenedos	1875 S. 183	III. Jahrh.	P. nennt Statue und Künstler, nicht das Decret; das aber gewiss daneben nach Analogie von n. 32			36. c. 50 Meter südlich von der SW.-Ecke des Tempels.
37	VI 17, 7f.	Gorgias	1877 n. 54 Epigr.	c. 350	über Gorgias und die μελέτη λόγων	Epigramm, das aber z. Theil umschrieben wird		37. NÖ. dicht vor der NO.-Ecke des Zeustempels.

Röhl *inscr. antiq.* p. 168 n. 589 und besonders 590 bleiben als ganz ungewiss besser auf sich beruhen.

[2]) Dass bei Pausanias 630 gelesen werden müsse, glaube ich nicht (wie Purgold a. a. O.); der Irrthum könnte aus einer thörichten Addition entstanden sein: *ἀπὸ τᾶσδε τᾶς στάλας ἐλλακεδαίμονα ἐξακάτιοι τριάκοντα, ἀπὸ τᾶσδε ποττὰν πράταν στάλαν τριάκοντα.* Gewiss hat Deinosthenes selbst abgeschritten; vielleicht Erfüllung eines Gelübdes für den Stadionsieg? Gegen Exactheit der Messung sprechen auch hier wieder, wie meistentheils, die runden Zahlen.

Das Resultat ist nicht ungünstig. Erwägen wir, dass Pausanias etwa 300 Kunstwerke in der Altis nennt, welche Inschriften gehabt haben können (etwa 190 Siegerstatuen, 35 *ἀνδριάντες*, die übrigen Götter- und Heroenbilder), so haben wir dem Geschick etwa noch für den achten Theil der Inschriften zu danken. In Bezug auf Topographie darf das Resultat sogar als sehr günstig bezeichnet werden, viel günstiger als bisher Jemand, soviel ich sehe, ausgesprochen hat; jedenfalls sind nirgends die unumgänglichen Folgerungen gezogen worden. Gerade diese hatte ich vor, ausführlicher zu geben und muss mich nun mit einer Beigabe am Schluss begnügen, die eine Situationsskizze mit den Fundorten noch eindringlicher machen soll. Die daraus ersichtliche, strict topographische Anordnung darf uns aber bei unserm Verhör in keiner Weise präjudiciren: es muss eingestanden werden, dass die Uebereinstimmung der Inschriften mit Pausanias eine Anwesenheit des Schriftstellers in Olympia nicht absolut erfordert. Die Inschriften konnte man auch in Büchern lesen; eines Beweises bedarf das nicht, um so weniger, da die wieder gefundenen alle in irgend einer Beziehung merkwürdig sind oder Merkwürdiges angehen: mehr als die Hälfte sind Künstlerinschriften oder enthalten solche, 7 sind Epigramme, auch die übrigen haben alle etwas Bemerkenswerthes, was daher auch ohne Weiteres für die verloren gegangenen angenommen werden kann. Wenn das einerseits mit dem ausgesprochenen Vorhaben des Pausanias in Uebereinstimmung ist, nur das Hervorragende anzugeben, so wird auf der anderen Seite gewiss auch Niemand in Abrede stellen wollen, dass gerade das so Beschaffene auch sonst bekannt gemacht und sehr zugänglich war. Unter dem „mehr" bei Pausanias aber ist nichts, was nicht aus den *γράμματα τῶν Ἠλείων* oder den *πολυπραγμονήσαντες σπουδῇ τὰ ἐς τοὺς πλάστας* (V 20, 2) stammen könnte, deren Benutzung — sagen wir lieber gleich von vornherein indirecte Benutzung — in den Eliacis Niemand in Zweifel ziehen wird. Nur im Vorübergehen will ich schon hier bemerken, dass der Irrthum bei der Stele des Deinosthenes (oben n. 34) bei directem Auszug aus der Steininschrift schwer erklärlich wäre.

Aber gruppiren wir die 37 Inschriften einmal zeitlich: 14 derselben sind aus dem V. Jahrhundert v. Chr., 16 vielleicht 17 (n. 32) aus dem vierten, fünf aus dem dritten; die übrig bleibende Inschrift n. 29 habe ich in der Zeitschrift für Oesterr. Gymnasialwesen 1882 S. 166ff. in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts gesetzt, d. h. eben in die Zeit, in welche die jüngsten bestimmbaren Künstler einer Siegerstatue[3]) bei Pausanias VI 12,8 gehören, die Söhne des Polykles zwischen 190—167 (vgl. Homolle, *Bulletin de l'école fr.* V 390ff.). Denn die Gruppe der bestimmbaren haben wir von denen, über die wir nichts wissen, sondern nur vermuthen können, streng zu sondern.

„Aber Pausanias nennt ausdrücklich spätere Olympioniken in den Eliacis" — welche denn? sind etwa die Kämpfer und Sieger in dem Excurse über die Straf-Zanes von Ol. 98. 112. 178. 218. 226. 192. 201 (V 21, 2ff.) gemeint? denn eben als Excurs muss ich etwas ansehen, dessen abweichende Quelle klar ist aus dem Gegensatze zu den *γράμματα τῶν Ἠλείων* (V 21, 9), klar ferner aus der Art, wie die darin genannte *κρηπίς* am Kronion im sechsten Buch (19, 1) wie etwas ganz Neues eingeführt wird, eine Thatsache, deren Analogien und Bedeutung wir unten noch näher zu erklären suchen werden. Auch ist in jenem Excurse von Siegerstatuen ebenso wenig die Rede, wie in dem Falle des Polites aus Keramos (VI 13, 3) und des Artemidoros von Tralles (VI 14, 2) von Ol. 212, die Pausanias als Curiosa seiner Zeit (*κατ' ἐμὴν δόξαν* l. l.) und seines engeren Vaterlandes anführt, wie so manches Andere, was ihm als Bestandtheil im Recepte seiner Authenticität von Nöthen schien. Zwischen Ol. 157 und 212 nennt Pausanias, soweit sich bis jetzt urtheilen lässt, überhaupt keinen Olympioniken, und der Sieger von Ol. 154—157 Leonidas von Rhegion (VI 13, 5) war ihm nur merkwürdig der vier aufeinander folgenden Siege wegen; eine Statue hatte er nicht, wenigstens hat Pausanias keine genannt. Der letzte fest bestimmbare Olympionike mit Statue, den wir bis jetzt bei Pausanias nachweisen können, ist Agemachos von Kyzikos (VI 13, 7) der Sieger von Ol. 147: so führt auch dieser Weg nur bis zum Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts.

[3]) So habe ich die Sache auch a. a. O. gefasst und ich glaube damit wesentlich richtiger als Treu (in dieser Zeitschr. oben S. 73) und jedenfalls bevor dessen Bemerkungen erschienen, welche mir erst nach Abschluss meiner etwas langwierigen Untersuchung zu Gesicht kommen. So angenehm mir die Uebereinstimmung mit meinem olympischen Nachfolger in einem Hauptpunkte natürlich sein muss, so thut es mir doch leid, dass er so ohne Weiteres mit in die übliche Polemo-Trompete gestossen hat. Uebrigens beruht seine Beweisführung auf einer zu engen und lückenhaften Grundlage.

Also hat es damals ein Ende gehabt mit Statuen von Olympioniken? So hat Brunn I S. 520f. angenommen; aber das Gegentheil ist jetzt zu beweisen. Ja, bestimmt behaupten lässt sieh vorsiehtiger Weise nicht einmal, was sieh allerdings aufdrängt, nämlieh die Statuen seien damals zunäehst seltener geworden. Nieht weniger als 33 olympisehe Insehriften gehen Olympioniken oder Gruppen derselben an, die Pausanias nieht anführt. Ich habe dieselben vom Bekannten zum Unbekannten fortsehreitend zeitlich naeh den Gesetzen zu ordnen gesueht, welehe ieh neuerdings kurz in der Zeitsehr. f. Oesterr. Gymnas. 1882 S. 166ff. und Gött. Gel. Anz. 1882 S. 555 angedeutet habe, d. h. ausgehend von der Voraussetzung, dass landsehaftliche Eigenthümliehkeiten in den Inschriften sieh bis spät erhielten, und dass Ehreninsehriften und dergl. eine andere Beurtheilung verlangen als z. B. Urkunden oder gar Listen. Mir selber würde am meisten erwünseht sein, wenn Jemand sieh der Mühe redlicher Naehprüfung unterziehen wollte, denn es gilt dabei epigraphisehe Grundfragen.

Die 33 Insehriften, wslche Olympioniken angehen vertheilen sieh folgendermassen:

V. Jahrh. vor Chr.	n. 393 (Name? Knabe?) n. 385 (Name? Lauf?). (hier wäre natürlich eine Beziehung zu Pausanias nicht ganz ausgeschlossen. n. 424 aber war doch wohl lediglich Weihinschrift)
IV. oder III. Jahrh.	n. 407 (παλ.).
III. Jahrh.	n. 276 (πένταθλ. Name?).
II. Jahrh.	n. 277 (? Name?). n. 370 (συνωρ. πωλ.).
II. oder I. Jahrh.	n. 121 (κέλ. πωλ.).
I. Jahrh.	n. 55 (πωλ. συνωρ.). — n. 230 (Ol. 190 δίαυλ.). — n. 346 (cf. A.Z. 1881 S. 192f. Wageusiege). — n. 366 ? (ἄνδρ. παγκρ.).
I. Jahrh. vor oder nach Chr.	n. 17 (κέλ. τελ. ἰδ.). — n. 372 (συνωρ. πωλ.).
I. Jahrh. nach Chr.	n. 27 (Ol. 208 κέλ. τελ.). — n. 28 (Ol. 217 ἄνδρ. παγκρ.). — n. 34 (Ol. 199 τεθρ. τελ.). — n. 48 (Ol. 219 παῖδ. παλ.). — n. 95 (κέλ. πωλ.). — n. 146 (Ol. 207 παῖδ. παγκρ.). — n. 267 (παῖδ. πάλ.). — n. 279 (συνωρ. πωλ.). — n. 336 (Ol. 195 τεθρ. τελ.). — n. 337 (? σαλπιστ.). — n. 379 (Name? ἅρμα).
I. oder II. Jahrh. n. Chr.	n. 161 (κέλ. πωλ. vgl. n. 52 u. 53).
II. Jahrh. n. Chr.	n. 68 (Ol. 229 κῆρυξ). — n. 119 (Ol. 227 ἅρμα).

Alle diese 27 fallen vor Pausanias.

III Jahrh. n. Chr.	n. 356 (Ol. 255 πένταθλ.). — n. 369 (Ol. 257 κῆρυξ).

Unsicher sind mir geblieben n. 19 (ἵππῳ, mit seltsamen Schriftformen); n. 20; n. 50 (παῖδ. κ. ἄνδρ. πυγμ.) und n. 90 (δίαυλ. κ. ὁπλ.). Doch ist anzunehmen, dass auch n. 50 und 90 vor Pausanias fallen[4]).

Mehr als zwanzig dieser Insehriften fallen in den Zeitraum zwisehen dem II. Jahrh. v. Chr. und Pausanias; diese Anzahl repräsentirt aber, wenn wir aus der Analogie von 37:300 (s. oben) sehliessen dürfen, nur einen kleinen Theil des einst Vorhandenen. Man kann mir erwidern, Pausanias selbst habe sieh gedeckt dureh die bekannte, zum Ueberdruss eitirte Stelle VI 1, 2: *ὁπόσοις δὲ ἢ αὐτοῖς εἶχεν ἐς δόξαν ἢ καὶ τοῖς ἀνδριᾶσιν ὑπῆρχεν ἄμεινον ἑτέρων πεποιῆσθαι, τοσαῦτα καὶ αὐτὸς μνησθήσομαι.* Diese beiden Fälle hätten wirklich für die ganze Zeit von 190 v. Chr. bis 70 n. Chr. ohne Ausnahme gegolten? Davon wird mieh Niemand überzeugen.

Man hat mieh gefragt, was denn Burekhardt im Cicerone aus den letzten zwei Jahrhunderten nenne? aber in unserm Falle handelt es sieh nieht bloss um 360 Jahre, sondern deren Anfang begreift aueh eine Zeit, von der wir jetzt wissen, dass sie auch in der Kunst noch zu grandiosen Leistungen kam. Doeh wir können nieht naehweisen, dass die bedeutenden Künstler jener Zeit Olympioniken gesehaffen; gut! Aber traut man etwa dem Pausanias selber mehr Judieium zu, als dem heutigen Forestiere in Italien, der — wenn ihn nieht Baedeker abhielte — an dem sehauderhaften, aber blanken und funkelnagelneuen Tasso auf dem Markt von Sorrent ungleieh mehr Vergnügen empfinden würde, als an den meisten etwas mitgenommenen Statuen des Vatican? „Die *ἀρχαῖαι τέχναι* wurden aueh im Alterthum vor Allen gesehätzt, z. B. bei Strabo p. 634. 637“ — Strabo ist denn doeh ein anderer Mann,

[4]) Vielleicht interessirt Jemanden der Vergleich mit den Siegern bei Pausanias nach ihrer Kampfart gruppirt:

παῖδ. πυγμ.	31	στάδιον	12 (mit Agemachos VI 13, 7)
πυγμ.	24	παῖδ. στάδ.	10
πάλην	21	κέλ.	7
ἅρμα	21	ὁπλίτ.	7
παγκράτ.	18 (Ein παῖς)	δολ.	5
πένταθλ.	16	δίαυλ.	1
παῖδ. πάλην	13	κάλπ.	1

Die Inschriften fügen dazu, wie man sieht, noch 2 κήρυκες aus dem II. und III. Jahrh. n. Chr. und einen σαλπιστής, wohl aus dem I.

obgleich auch mit ihm die gründliche Abrechnung — auch auf seinem speciellen Gebiete — noch aussteht, auf dem er mehr bewundert, als gelesen und geprüft wird. Dass die Bewunderung „des Alten" in der Kunst auch im Alterthum hergebracht war und bei der Menge zur Conventionslüge wurde wie bei uns, läugne ich nicht. Aber Pausanias? drückt er irgend ein Zeichen von Missachtung aus, wo er Statuen seiner Zeit z. B. Weihgeschenke des Herodes Atticus nennt? Er hätte keine Siegerstatuen nach 190 v. Chr. genannt, weil sie ihm zu schlecht gewesen wären? Im zehnten Buch 34, 5 nennt er ja die Statue eines Siegers von Ol. 235, und zwei Capitel weiter (36, 9) diejenige eines Siegers von Ol. 211 mit dem ganz unerhörten Zusatze: *αὕτη δὲ ἐν τοῖς Ἠλείων γράμμασι παρεῖται μόνη πασῶν ἡ ὀλυμπιάς*, da er doch VI 22, 3 die achte, die 34te und die 104te — aber die 211te nicht — als die einzigen ausgelassenen Olympiaden nennt! Um die Gottähnlichkeit des „Reisenden" Pausanias kann einem da bange werden, um den Compilator freilich noch lange nicht, der eben in den *Φωκικά* andere Hülfsbüchlein plünderte als in den *Ἠλιακά*. Hier, d. h. für die Eliaca ist nur ein Schluss möglich, — derselbe übrigens, zu dem auch die auffallend stiefmütterliche Behandlung der kleinasiatisch-hellenistischen Kunst in der erhaltenen Tradition überhaupt hindrängt: die Bücher über Kunst und Künstler, die man las, die auch Pausanias direct oder indirect ausnutzte, reichten — rund gerechnet, — bis 190 v. Chr.!

Doch setzen wir nun erst unser Verhör fort; es kommen die Belastungszeugen: Pausanias nennt 35 Ehrenstatuen in Olympia; die Inschriften geben uns 112, dazu eine bei Beulé (s. unten III. Jahrh. n. Chr.), und ausserdem 12 Statuen aus den kaiserlichen Familien — Summa 129.

Die 129 Ehreninschriften gruppiren sich so:
(* = datirbar, sicher oder annähernd. Gruppen z. Th. als eine Nummer gezählt.)

IV. Jahrh. v. Chr.	n. 54* Gorgias.
III. Jahrh.	n. 36*. 37*. 59. n. 143. 193*. 231*. 262. n. 355*. 392.
III. oder II. Jahrh.	n. 195 f. (cf. A.Z. 1880 S. 192).
II. Jahrh.	n. 112*. 131*. 194*. 258*. 335*. 133—37* (doch später erneuert).
II. oder I. Jahrh.	n. 61.
I. Jahrh.	n. 24. 25*. 33*. 113* (vgl. 1878 S. 103). 114*. 232 f. 264. 408*.
I. Jahrh. v. od. n. Chr.	n. 18. 51. 235. 237 (Name?). 238 (Name?). 294.
I. Jahrh. nach Chr.	n. 13* (Ol. 216, 1). 38. 39. 40. 41. 62 (cf. 409). n. 78* (cf. A.Z. 1878 S. 196). n. 80. 93. 94. 96 (cf. n. 45). 99. 103. n. 120. 124?. 139. 140. 141 (cf. n. 17). 142. 148. n. 170. 173. 198. 236. 263. — n. 26 (kaiserl.). 144 (cf. A.Z. 1879 S. 142). n. 373. 392.
I.—II. Jahrh. n. Chr.	n. 42. 43 (cf. 352). 45. 47. 52 f. 66*. 83. 97 f. (98 älter als 97). 100. 101. 105. 122. 199 f. 271 (cf. 124). 368 (Name?). — 117 (kaiserl.).
II. Jahrh. (Die mit v. bezeichneten fallen sicher vor Pausanias)	n. 14 v. (cf. n. 200). 102—104 v. n. 106 (cf. n. 269). 150—159 v. n. 202. 266? 268. 269. 270. 273? 330* v. (Ol. 234). 332. 339. 341. 343. 352. 353* v. (Ol. 232). 367. 409. — n. 8* v. 69* v. n. 70* v. n. 71*. 72* v. (vgl. A.Z. 1878 S. 103) (die letzten 4 kaiserlich).

Ueber 90 sicher vor Pausanias.

II.—III. Jahrh. n. Chr.	n. 46. 81. 174? 201. 239. 344.
III. Jahrh. n. Chr.	n. 29. 30*. 44* (Ol. 256). 82*. 102* (Ol. 259). 104. 265. 272. 274*. 331* (Ol. 243). 340. 342. 345? n. 9* (Caracalla). Beulé *études sur le Péloponnèse* S. 263 (der Geehrte = n. 44).

Von den fast 100 Ehreninschriften, die vor Pausanias' Zeit fallen, gehören 10 in die Zeit vor dem II. Jahrh. v. Chr.; von diesen nennt er denn auch zwei, nämlich n. 54 — Gorgias aus dem vierten, n. 36 — Antigonos aus dem dritten Jahrhundert.

Ich schliesse sogleich die letzte Kategorie von Inschriften an, welche nach meiner Meinung hier mit Nutzen betrachtet werden können; es sind die Cultuslisten, um sie kurz so zu nennen. Von diesen sind in Olympia 38 Stücke gefunden worden, von welchen nur n. 349 ganz, n. 350 fast vollständig ist; dazu kommen die 3 vollständigen Listen, welche am Besten bei Beulé a. a. O. publicirt sind S. 268. 308. 315); ich ordne die datirten und füge in Klammern diejenigen bei, welche ihnen je nahe zu stehen scheinen:

Ol. 190 =	20 v. Chr.	n. 240 (n. 63. 64. 160. 214. 247 cf. A.Z. 1880 S. 62. — n. 347, wohl auch n. 280).
Ol. 211 =	65 n. Chr.	n. 204 (242).
Ol. 223 =	113 n. Chr.	n. 348. 349 (hierher wohl auch wegen Mantis und Exegeten Beulé S. 315).
Ol. 235 =	161 n. Chr.	n. 243.
Ol. 239 =	177 n. Chr.	n. 244.
Ol. 240/1 =	181 n. Chr.	n. 161 (162. 245. n. 206 vgl. A.Z. 1879 S. 60).
Ol. 247 =	209 n. Chr.	n. 350 (163).
Ol. 253 =	233 n. Chr.	n. 351.

Ol. 255 = 241 n. Chr. n. 205 vgl. A.Z. 1879 S. 211.
Ol. 256/7 = 249 n. Chr. Beulé S. 268 } Copien, vgl. auch Ehren-
Ol. 261 = 265 n. Chr. Beulé S. 308 } inschrift n. 44 (Ol. 256).

Aus diesen Listen hat schon Dittenberger (Arch. Ztg. 1880 S. 59 zu n. 349) den unläugbar richtigen Schluss gezogen, dass Pausanias V 15, 10 nicht den Bestand des Personals angebe, wie er zu seiner Zeit war, sondern aus einer älteren Quelle schöpfe[5]).

Mit dem Zeugenverhör wären wir fertig: die Inschriften lehren uns in ihrer Gesammtheit soweit ihre Beleuchtungssphäre überhaupt reicht, eines unwiderleglich: Pausanias beschreibt nicht das Olympia seiner Zeit, sondern ein 3—400 Jahre früheres. Sie lehren uns noch Genaueres: von Pausanias sind schwerlich die *πολυπραγμονήσαντες σπουδῇ τὰ ἐς τοὺς πλάστας* direct benützt worden; denn mit dem Cirkelschlusse wird man doch nicht kommen wollen, dass die durch Pausanias überlieferten Künstler auch die von der fest gewordenen Kunstgeschichte anerkannten seien. Wenn diese auch den Sophokles (n. 23. 88. 89) und Philonides (n. 60) ignoriren mochte, den Polymnestos (n. 50) und Pythokritos (n. 229) hat sie nicht fallen gelassen, das lehrt uns Plinius. Pausanias hatte also, was die Kunstwerke und Inschriften angeht, eine Auswahl vor sich — für welche die bildende Kunst übrigens erst mit dem V. Jahrhundert anfing (siehe auch unten) —, d. h. eine Beschreibung des Wichtigsten der Art auf der Altis; ein ähnlicher Schluss ist ja wohl auch bisher, aber viel zu früh gemacht worden und daher unberechtigt gewesen. Weiter gehe ich nicht, denn was von Polemos Eliaca — und nur um diese kann und darf es sich hier handeln — geblieben, erlaubt gar keinen Schluss auf Pausanias, und ob dieser gerade einen so bedeutenden und lange bekannten Autor einfach geplündert haben wird, darf man füglich fragen. Dann aber ist auch Mehrheit von Quellen entschieden zu betonen. Sicher scheint mir zunächst, dass von dieser Quelle zu scheiden ist, was Pausanias als *γράμματα τῶν Ἠλείων* mit Recht oder Unrecht bezeichnet hat, s. auch oben S. 105; hier lag ihm etwas Ausführliches vor, woraus er bisweilen mit einem ganz unerwarteten Excerpt überrascht an der Stelle, wo er es in seiner Vorlage fand, z. B. VI 9, 6. Die *γράμματα* selber haben dem Pausanias zweifellos nicht vorgelegen, sonst wäre der Irrthum mit der 211ten Olympiade oben unmöglich. So weit ging unser Autor nicht zurück, er machte sichs bequemer. Aber für ebenso sicher halte ich, dass diese seine *γράμματα* über die Statuen und ihre Künstler nichts enthielten; es ist dabei wichtig zu beobachten, dass dieselben offenbar tiefer herabgingen, als das dem Pausanias Vorliegende über Statuen und Kunst. Eine einzige Quelle anzunehmen, hält mich ferner der Umstand ab, dass ich für die Bauten wenigstens zwei Quellen bestimmt zu unterscheiden glaube: dass die *κρηπίς* unter dem Kronion V 21, 2 im sechsten Buche (19, 1) wie etwas ganz Neues eingeführt wird, habe ich schon oben bemerkt; ich füge hier noch erschwerend hinzu, dass ihre Erwähnung schon bei der Altarperiegese erwartet werden durfte; dasselbe gilt von der *ἔσοδος* ins Stadion V 14, 9; 22, 1, aus welcher ausserdem in VI 20, 8 die *κρυπτή* geworden ist; auch den Künstler des Tropaion (V 27, 11) Daidalos nennt Pausanias erst VI 2, 8; man wird doch da keinen systematischen Kunstgriff wittern wollen, sondern dass ihm die Notiz über den Weg lief, etwa wie ihm IX 16, 1 über den Weg läuft, dass Kephisodot der Künstler der Eirene mit dem Plutos in I 8, 2 ist, und V 12, 4, dass Antiochos die goldene Aegis über dem athener Theater geweiht, über die er doch I 21, 3 gesprochen. Ganz besonders auffallend ist mir, dass V 15, 2 das Leonidaion bei der *πομπικὴ ἔσοδος* genannt wird, während VI 20, 7 das Hippodameion dahin verlegt wird, obgleich wir dasselbe V 22, 2 auf dem Wege vom Stadion zum Buleuterion und a. a. O. VI 22, 7 ebenfalls vor der Erwähnung der *κρυπτή* am Stadion treffen, also jedenfalls im Osten der Altis zu suchen haben. Dann aber muss im fünften Buch eine andere *πομπική*, die alte im Westen, gemeint sein (vgl. den Excurs am Schluss) als im sechsten, und — falls man nicht vorzieht, da *κατὰ τὴν τοῦ σταδίου ἔσοδον* zu lesen — wird man kaum umhin können, in dem zweiten das römische, dem Neronischen Hause nahe Thor zu erkennen, das vielleicht auch erst für Nero errichtet, dann aber kaum lange bestanden haben oder benutzt sein wird. Ich will in der hier angedeuteten Richtung zunächst nicht weiter gehen[6]), — weiss ich doch nicht einmal, ob die Zusammenstellung von Pausanias herrührt, ob er die

[5]) Uebrigens ist gegenüber der Mysterieninschrift von Audania Leb.-Fouc. II 326a jetzt wohl ein analoger Schluss gerechtfertigt.

[6]) Wenn man mir aber einmal zugeben sollte, dass Pausanias bisweilen einen Gegenstand aus mehreren Quellen entlehnt hat, ohne die Identität zu merken, so ist das folgenschwer. Statt einer Reihe mir sehr verdächtiger Stellen will ich hier nur die Notiz über die Bauten Hadrians in Athen nennen I 18, 9.

bisher angegebenen Quellen selber benutzt hat — sondern die Frage aufwerfen, die ich durch das Obige noch in keiner Weise für entschieden halte, — man hat gerade in der Beziehung nicht richtig gesondert — war Pausanias in Olympia? Die Beantwortung würde leichter sein, wenn sich beweisen liesse, dass er Dinge beschreibt, die zu seiner Zeit nicht mehr sichtbar gewesen sind. Für entscheidend aber wird auch das kein Vorsichtiger halten, denn die Benutzung schriftlicher Quellen durch Pausanias hat wohl noch nie ein vernünftiger Mensch in Abrede gestellt. Nur ein paar Bemerkungen können hier gemacht werden: wäre n. 18 unter unseren 37 Inschriften schon verbaut gewesen, so könnte die Nennung des Damagetos nicht auf Autopsie beruhen (vergl. jetzt oben S. 75); ferner ist n. 221, ein Theil einer umfangreichen Basis des Künstlers Daidalos mit Fussspuren, schon verbaut gefunden worden zur Basis eines der Zanes, welchen Pausanias erwähnt. Sollte sich wirklich noch ein so umfangreiches Werk[7]) von Daidalos auf dem Boden der Altis befunden haben wie Timon und sein Sohn zu Ross (VI 2, 8), oder gehört die Basis zu diesem Werke? Die schriftliche Quelle hört man ja noch darin, dass dem Pausanias gerade dabei „einfällt", auch das Tropaion sei von Daidalos[8]). Doch entscheiden lässt sich da, wie es scheint, nichts.

Wenden wir uns an Pausanias selber: die einzige Stelle, welche mir für eine, wenn auch flüchtige Anwesenheit zu sprechen scheint, steht V 20, 8: es handelt sich um den Ort, wo das Haus des Oinomaos nach Ausweis einer Säule gestanden: *συνέβη δὲ καὶ ἄλλο κατ' ἐμὲ τοιόνδε· ἀνὴρ βουλῆς τῆς Ῥωμαίων ἀνείλετο Ὀλυμπικὴν νίκην· ἐθέλων δὲ ὑπολιπέσθαι τῆς νίκης ὑπόμνημα χαλκῆν εἰκόνα σὺν ἐπιγράμματι, ὤρυσσεν ἐς ποίησιν βάθρον, καὶ ὡς ἐγένετο ἐγγύτατα τὸ ὄρυγμα αὐτῷ τῆς τοῦ Οἰνομάου κίονος, ἐ ν τ α ῦ θ α ε ὕ ρ ι σ κ ο ν ο ἱ ὀ ρ ύ σ σ ο ν τ ε ς κ α ὶ ὅ π λ ω ν κ α ὶ χ α λ ι ν ῶ ν κ α ὶ ψ α λ ί ω ν θ ρ α ύ σ μ α τ α. ταῦτα μὲν δὴ αὐτὸς ἑώρων ὀρυσσόμενα.* Nicht sowohl auf die letzte Versicherung lege ich dabei Gewicht, als darauf, dass da eine unzweifelhafte und in grösstem Umfang bestätigte Thatsache — das Vorhandensein von Bronzeresten aller Art im Altisboden — falsch erklärt wird. Viel weniger gebe ich natürlich auf die *γραφαὶ τὸ ἀρχαῖον* in der Poikile (V 21, 17), was hinreichend aufgewogen wird durch die für einen Autopten seltsame Thatsache, dass die *κρηπίς* am Kronion in der Altarperiegese nicht vorkommt, obgleich der Beschreibende doch an oder eher auf ihr vom Stadioneingang bis zum Sikyonierschatzhaus gegangen sein muss.

Würde mir Jemand erwidern, dass auch die ganz beiläufige Notiz über die Bronzefunde entlehnt sein könnte, so wüsste ich dem Einwurf allerdings nur meinen subjectiven Eindruck von Authenticität entgegen zu halten; erkennt man diesen an oder theilt ihn, so hätten wir auch die bekannten Irrthümer bei der Atlasmetope, bei den „Pferdeknechten" des Ostgiebels und doch wohl auch bei der Mitte des Westgiebels dem Pausanias oder seinen Ciceroni zuzuschreiben. Aber wer bürgt uns denn dafür, dass nicht auch schon ein oder selbst ein paar Jahrhunderte früher bei starker Betheiligung mündlicher Tradition solche Legenden — um milde zu sein — aufkommen konnten? Nur wer sie dem Polemo selber zutraut, muss sich ein sonderbares Bild von ihm gemacht haben und darf logischer Weise seinen Verlust nicht beklagen. Aber dergleichen anzunehmen und das, was v. Wilamowitz im Hermes XII S. 354 vorgebracht hat, ist auch gar nicht nöthig, denn es ist nicht das Wichtigste, den Polemo-Einfall zu retten, und als ob Polemo der einzig mögliche wäre? Auf der andern Seite ist aber wieder das Fehlen der Bauten römischer Zeit in der Altis des Pausanias (s. unten) gravirend, und spricht entschieden gegen jede andere als eine ganz flüchtige Anwesenheit; und so wird es auch auf diesem Wege zweifelhaft, ob die erwähnten Irrthümer von Pausanias selber herrühren. Im andern Falle müssten sie jedenfalls bis vor die römische Zeit zurückreichen.

Am wenigsten halte man mir, um den „Reisenden" Pausanias zu retten, das allgemeine Colorit seiner Zeit entgegen; gerade das ist ihm trotz seiner offenbaren Bemühung herzlich schlecht gelungen; aber selbst wenn er gewollt, hätte er es eigen und mit ganz anderen Kenntnissen anfangen müssen, um zu verwischen, dass er ein Mann seiner Zeit war: natürlich weiss er von Briten, Kelten und Mauri, von der Colonie Korinth, von der Schlacht bei Actium und der Gründung von Nikopolis sowie vom römischen Bürgerrecht der Griechen. Aber

[7]) Für so umfangreiche überhaupt vgl. VI 1, 7. 4, 10. 14, 12. 15, 10.

[8]) Dass ich daher Furtwänglers Bemerkung zu der betr. Inschrift A.Z. 1879 S. 45 ablehnen muss, leuchtet ein. — Nebenbei bemerkt lässt mich F. a. O. S. 46 n. 3 das Gegentheil von dem sagen, was ich *tit.* S. 36 gesagt zu haben meine: nicht auf eine dreigestaltige Hekate bezog ich Paus. II 22, 7, sondern auf drei gesonderte Bilder der Göttin.

im Uebrigen ist das, was als Authenticitätsrecept zu bezeichnen ist, doch überaus einfach und ärmlich, es beschränkt sich im grossen Ganzen auf die den Griechen bekanntesten und wichtigsten Persönlichkeiten: Mummius, Flaminin, Metellus — wenn auch dieser nicht, ebensowenig wie alle Stiftungen des Mummius[9]) in den Eliacis erscheint, wo man ihn doch nach der Inschrift n. 258 erwarten dürfte, — Sulla, Caesar, die Kaiser bis Antonin und dann Herodes Atticus sind da die *pièces de résistance;* jeder dürftige Abriss kann da seine Vorlage gewesen sein (auch für die Neronische *πομπική*, wenn sie anders gemeint ist, reicht die Annahme aus); endlich ein nicht selten eingestreutes *κατ᾽ ἐμέ* — und das Recept ist fertig. Dass ihm mit letzterem unglaubliche Albernheiten passiren, da er mit *κατ᾽ ἐμέ* auftischt, was sich Hunderte von Jahren vor ihm in Geltung befand, dafür verweise ich hier nur auf Stellen wie die über Leontinoi (VI 17, 9), wohl auch Skotussa (VI 5, 2), besonders aber über die römische Namengebung (VII 7, 8), die 200 Jahre vor Chr. die Griechen allenfalls interessiren konnte, 170 nach Chr. aber doch wirklich etwas zu spät kommt. Das liesse sich weit ausspinnen, wenn ich auch rathen würde, es nach Büchern und zugleich nach den etwaigen Quellen zu sondern. Diese allgemeine Forderung ist selbstverständlich; doch scheint sie nicht immer berücksichtigt zu werden. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass es allerdings einen gemeinsamen Grundzug aller Bücher giebt, wofür ich auf die erste Beigabe verweise.

Doch wollte Pausanias betrügen? That er wirklich wesentlich Anderes, als andere Alte und als die Mehrzahl der modernen Italiapilger, welche ihre dürftigen paar Einblicke und Erlebnisse mit den grössten Dosen von Goethe und Burckhardt, von bewährten Kunst-, Cultur- und Literarhistorien, mit Baedeker, ja mit Meyer anrichten? Etwas ärger ist es wohl; um wie viel, das scheint mir noch nicht spruchreif zu sein.

Nein, Pausanias beschreibt nicht das Olympia seiner Zeit, überhaupt wohl nicht das Olympia einer bestimmten Zeit, und daher entspricht der jetzige Anblick der Altis an mehreren Punkten nicht der Physiognomie, welche uns aus Pausanias geläufig ist. Dass dieselbe überhaupt keine ganz feste, sondern eher in fortwährendem Fluss war, haben uns die Grabungen gelehrt, und wir wollen uns das als eine allgemeinere Regel merken. Hier empfiehlt es sich auch noch die Haupt-Bauten zeitlich nach den Angaben der Bauverständigen zu gruppiren, welche in Olympia beschäftigt gewesen sind:

VIII. Jahrh. v. Chr.?	Heraion.
VI. Jahrh. v. Chr.	Südhalle des Buleuterion, mehrere Thesauren.
V. Jahrh.	Zeustempel, Nordhalle des Buleuterion, mehrere Thesauren.
IV. Jahrh.	„Südwestbau“ (mein Leonidaion), *κρυπτὴ ἔσοδος*, Erhöhung der Stadionwälle, Philippeion, Echohalle.
IV. od. III. Jahrh.	„Leonidaion“ (späteres „Nero-Haus“, wohl einst schon zur Agnaptos gehörig), Metroon, Westaltismauer, Palaestra (?).
III. Jahrh. (?)	die Gymnasionhallen.
Aus römischer Zeit	die Südhalle, Umbauten im „Nero-Haus“ und meinem Leonidaion, Exedra, Thor am Gymnasion.

Nur diese letzte Kategorie — so können wir jetzt wohl schon schliessen und nicht blos behaupten — darf und wird bei Pausanias ausfallen: sie thut es auch. Nebenbei bemerkt, lebte Olympia etwa vom Ausgang des vierten Jahrhunderts an wie Athen von fremden, besonders fürstlichen Gönnern (vgl. die Beigaben II. und III). Dem Leonidas bin ich bisher vergeblich nachgejagt; ich weiss, dass es auch Droysen so gegangen ist. Aber ich hoffe, es gelingt noch einmal, ihn in der Sphäre der Griechen zu finden, die unter den Diadochen oder Epigonen ihr Glück suchten und fanden, wie der grosse „Condottiere“ Diogenes im Piraeus, Glaukon und Chremonides in Aegypten auch, wohl Tydeus der Eleer VI 16, 2 und der Makedone Aristolaos VI 17, 3. Für einen derartigen Leonidas verweise ich hier im Vorübergehen auf die Inschrift in dem Smyräer *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη* II n. ϱοβ', welche mir in genauerer Abschrift vorliegt (und die nebenbei beweist, was bezweifelt worden ist, dass Tralles einst Seleukeia hiess).

Im ersten Jahrhundert nach Christus ist in Olympia — wie im Beginn der Kaiserzeit auch anderswo, besonders in Kleinasien — nach Ausweis der Inschriften noch einmal ein Aufschwung erfolgt; in grossen elischen Familien vererben sich die ehrenvollen Stellungen am Heiligthume (A. Z.

[9]) Alles auf Mummius bezügliche, die Widmungen von Reiterstatuen an Zeus: n. 10+11, 132; 291, 292; — die von der Eleerstadt errichteten Ehrenstatuen: n. 12 und 131 — und die der Legaten: n. 133—37 — hat sich auf dem Raum von der Mitte der Ostfront bis zum Buleuterion gefunden. Ich möchte nicht mehr als ganz sicher hinstellen, dass bei Pausanias da Alles in Ordnung ist; doch hat er wenigstens des Mummius Weihgeschenke in derselben Gegend beschrieben VI 15, 4 und 8.

1877 S. 191 n. 94 vgl. n. 200 und S. 196 n. 96. n. 147. n. 268. n. 352. 1881 S. 185).

Und wie sah die olympische Ebene zur Zeit des Pausanias aus? Auch davon erzählen die Inschriften. Etwas wüst mag es wohl schon gewesen sein: wie n. 221, die oben citirte Daidalos-Inschrift, so war auch manches Andere zum zweiten Male verwendet, wie A. Z. 1877 S. 42 n. 50 und S. 190 n. 88, 1878 S. 176 n. 190, 1879 n. 291. Anderes war zugestutzt und erneuert worden, z. Th. weil das Aeltere unlesbar geworden war, wie VI 15, 8 [10]), wie n. 91 (= n. 25 unter den „37") die Inschrift des Tellon, n. 275, 329 (Philonides), wie die Unterschriften zu den Legaten des Mummius (n. 135—137, auch n. 138?). Vgl. n. 119, auch n. 61 und n. 105, wo die Künstlerinschriften wenigstens wesentlich jünger aussehen als die Weihinschriften. Beispiele von Erneuerungen sind auch 11 und 291 (Mummius) im Verhältniss zu 132 und 292. So könnte auch des Damagetos Inschrift durch eine andere ersetzt gewesen — sie also nicht gegen Pausanias entscheidend sein — wenn nicht Baton, Tellon, Mummius auch zeigten, dass selbst dann die frühere Inschrift bleiben konnte.

Und später? Die oben gegebenen Listen bergen ein paar unscheinbare, aber bedeutungsvolle Zahlen: der letzte datirte und datirbare olympische Sieger fällt in Ol. 257, die letzte Ehrenstatue Ol. 261, ebendahin die damit verbundene Cultliste, welcher die späteste jetzt in Olympia gefundene Tafel um sechs Olympiaden vorangeht (s. oben). Damit befinden wir uns um die Mitte und jenseits der Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Noch Jüngeres blieb uns nicht, wenigstens nicht nachweisbar. Beredt sind diese Zahlen wie nur ein menschlicher Mund: sie erzählen von Pest und Gotennoth, und wie wohl diese beiden Elemente es gewesen, welche dem antiken Leben hier — und etwa bloss hier in Griechenland? — sein zeitliches

[10]) Dass die Inschriften des Praxiteles, Atotos u. s. w., dann z. B. 424. 428 bei Pausanias nicht eine Spur hinterlassen, hat man auf allerhand künstliche Art erklären wollen; die Werke seien verschwunden gewesen u. dergl. Die einfachste Lösung bietet die Annahme, welche ich oben schon einmal kurz benutzt, dass in der Quelle des Pausanias die Berücksichtigung der Plastik erst mit dem V. Jahrh. begann.

Für „Atotos" scheint noch Niemand auf eine Grabschrift von Pantikapaion aus dem IV. oder III. Jahrh. verwiesen zu haben: *Θῦς Ἀτώτεω Compte rendu* für 1874 (Petersb. 1877) S. 107. *Ἄτωτος: Ἀτώτης = Ἄλκετος: Ἀλκέτης* u. aa. Vgl. auch C. Keil, Anall. p. 159 f. n. 2, wo die Beispiele leicht zu vermehren sind.

Ziel gesetzt haben [11]). Gerade der erste der Züge, welcher das eigentliche Griechenland traf (266 bis 267 n. Chr. s. IV. Beigabe) muss eine furchtbare, schreckhafte und vielfach auf die Dauer lähmende Wirkung hervorgebracht haben. Der letzte Wohlthäter auf dem Boden Olympias, der auch jene Noth noch erleichtert haben mag und mit Ehren gefeiert wird, während seine Gattin das einzige weibliche Ehrenamt zu Olympia bekleidet (s. n. 30), ist ein verschollener Eleer, der Alytarch T. Flavius Archelaos [12]). Auch die in jenen Zahlen beschlossene Erkenntniss ist einer der herrlichen Funde auf dem Boden der Altis. Und nach der Mitte des III. Jahrhunderts? Die Spiele währten ja noch fort; freilich wer will sagen, in welcher Umgebung und mit welcher Ausstattung? Die Bauverständigen könnten uns wenigstens Einiges darüber sagen. Wie weit das Dogma wahr ist, dass Alarich und die Seinen die Ebene und ihre Denkmäler geschädigt, weiss ich noch weniger als Andere, da ich nicht einmal weiss, wie die Ebene im 4. Jahrh. und nun gar am Ausgang desselben aussah. Nur auf eine bemerkenswerthe Thatsache sei hier zum Schlusse noch hingewiesen, wie wenig relativ unter den Skulpturfunden hinausweist auf Verlorenes, und wie in Uebereinstimmung damit auch vereinzelte Inschriftfragmente relativ selten sind, während die meisten im Laufe der Zeit als je zusammengehörig sich ergeben haben und schon durch den gemeinsamen Fundort auch auf keine weite Verschleppung zu deuten scheinen: so die Fragmente von nn. 117. 133—137. 152. 231. 259. 408; dass Zusammengehöriges zusammenblieb, zeigen auch die Mummius-Steine, dann n. 17:141. 195:196. Doch mag im Gegensatz dazu auch auf n. 271 und 371 verwiesen werden.

Im Ganzen ist über einen schon — wodurch? — bestimmt abgeschlossenen Vorrath ganz erhaltener oder zusammengehöriger Objecte hier, wie z. B. beim pergamenischen Altar, die letzte Zerstörung hereingebrochen.

So schillern denn die Eliaca des Pausanias in

[11]) Ueber die Ereignisse verweise ich ausser auf Fallmerayer, Morea I S. 96 f. und auf Hertzberg, Griechenland unter den Römern III S. 161. 169. 193, besonders auf die vierte Beigabe, welche ich meinem Freunde und Collegen Felix Dahn verdanke, der allerdings durch die Annahme geringer Zerstörungen sich wesentlich z. B. von Hertzberg unterscheidet.

[12]) Ist der Alytarch in jener Zeit die Hauptperson geworden wie z. B. bei den Olympien zu Antiochia? s. Malalas p. 286 ed. Bonn.

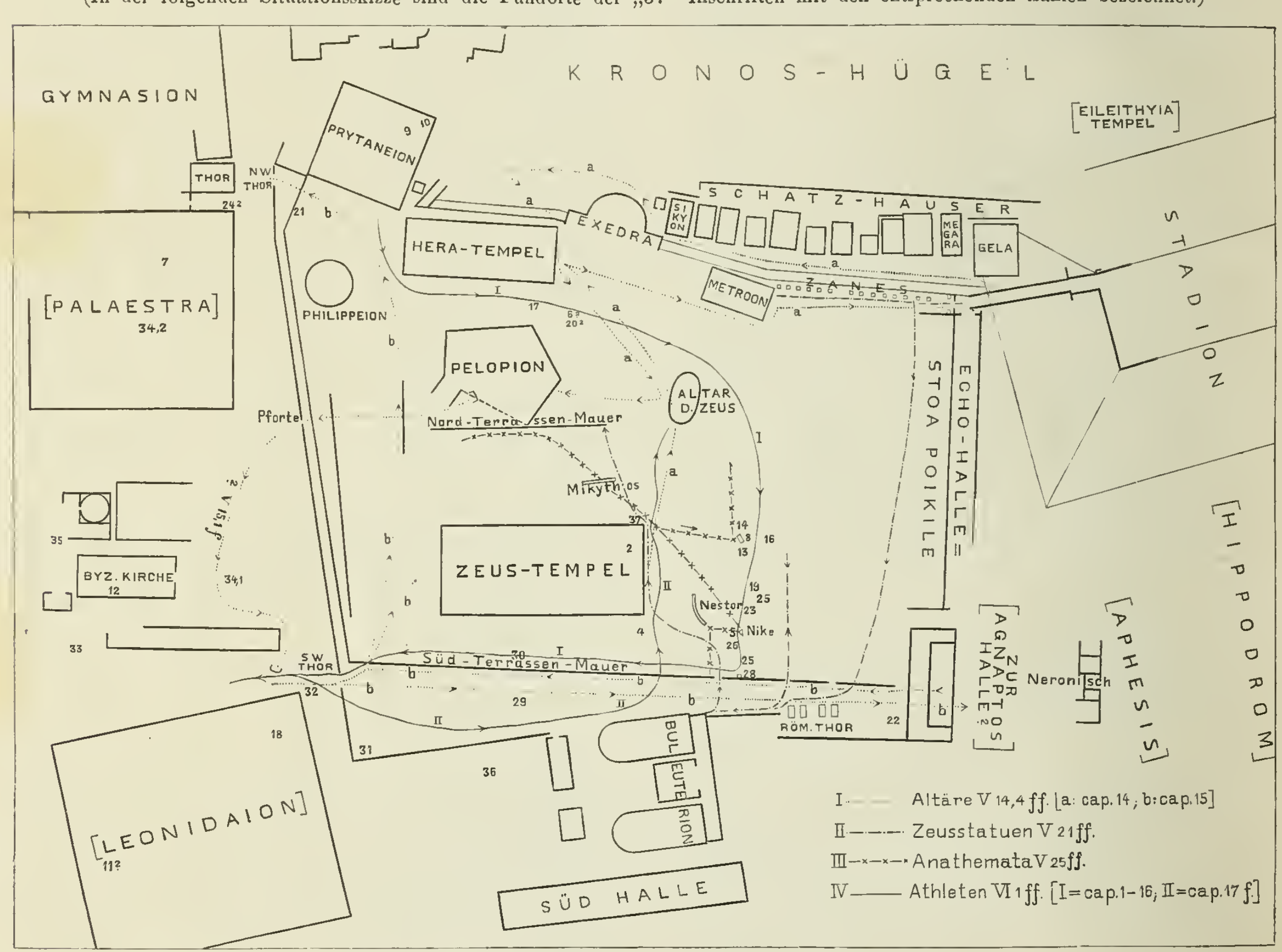
allerlei Farben, ohne dass man bis jetzt ehrlicher Weise eine derselben als die eigene des Schriftstellers, noch auch alle als Schattirungen einer Grundfarbe bezeichnen könnte. Kunstgeschichte und Siegerlisten, Zeiträume verschiedener Ausdehnung umfassend, topographisch angeordnete Umgänge, *ἔφοδοι*, nach Götter- und Menschenbildern gesondert, und Beschreibungen der Bauten sind da zusammengebraut. Letztere vielleicht einheimischen Ursprungs, worauf mich auch jetzt noch das Lob des Alkamenes gerade in den Eliacis führt und die „*ἐπιχώριοι*" Libon und Leonidas, was mir bedeutungsvoll gesagt erscheint (vgl. *tit. stat.* p. 5 u. 56). Die Analyse kann bisher zwar einzelne Bestandtheile, aber nur im Allgemeinen deren Charakter angeben, am wenigsten wie weit sie oder einige derselben etwa ursprünglich zusammenhingen und wie der Weg beschaffen, den sie bis zur Periegese des Pausanias zurückzulegen hatten. Soviel ist allerdings klar, dass Pausanias nirgends nach den ersten Quellen gearbeitet, sondern durchgängig aus schon abgeleiteten Werken, nicht einem einzelnen compilirt hat.

Das ist der Punkt, an dem wir stehen, mag er dem Ziele thatsächlich fern und daher zunächst unbefriedigend sein, wissenschaftlich ist er demselben nach meiner Ueberzeugung — und hoffentlich auch derjenigen Anderer — ungleich näher als der Standpunkt, welcher durch den hastig und vorzeitig aufgegriffenen und eigensinnig oder gedankenlos festgehaltenen Namen des Polemo bezeichnet wird. Und dies wird auch dann wahr bleiben, wenn sich einmal herausstellen sollte, dass ein Theil der Belehrung bei Pausanias wirklich dem Polemo verdankt wird.

Erste Beigabe.

Die Inschriften und die Topographie der Altis.

(In der folgenden Situationsskizze sind die Fundorte der „37" Inschriften mit den entsprechenden Zahlen bezeichnet.)



Die Athletenperiegese bei Pausanias beginnt beim Heraion, einem festen Punkte, wo die Altarperiegese in der Altis endet, und zwar südlich unterhalb — im Norden ist kein Platz; *ἐν δεξιᾷ* steht hier wie

V 24, 3 und häufiger, als wenn der Bau spricht. Die Inschriften 9 und 10 werden daher nur wenig nach N. verschleppt sein; 11 und 12 sind allerdings auffallend weit im W. resp. S.W., aber wer steht uns denn dafür — und dies sei allgemeiner gesagt — dass ihre bei Pausanias erkennbare Aufstellung ihre letzte im Alterthum war? Nur in der unmittelbaren Umgebung des Zeustempels dürfte wenig geändert sein. Bei 13 befinden wir uns schon vor der Ostfront, an der es nun bis 28 entlang geht; nur 17. 18. 20. 24 fallen heraus, doch ist dabei zu bemerken, dass 17 erneuert und wieder benutzt, 18 gut verbaut gefunden wurde. 29—35 führen uns südlich vom Tempel auf der Terrassenmauer bis in die Nähe der byzantinischen Kirche. 36 mag ja etwas verschleppt sein, hat aber gewiss wie die Stele des Deinosthenes nahe bei dem Tenedier Demokrates gestanden und führt uns wieder zurück. Und was zeigt sich da bei Pausanias (VI 17)? Er ist umgekehrt, er hat einen anderen Weg, eine andere *ἔφοδος* begonnen, und zwar vom Leonidaion aus „rechts", an der Strasse entlang, wo die vielen Basen, auch die des Metellus, erhalten sind, unterhalb der Terrassenmauer, welche hier die scharfe Theilung in „rechts" und „links" äusserlich rechtfertigen mochte, obgleich das bei Pausanias befolgte System diese Annahme kaum nöthig macht. Schon hieraus folgt, dass das L e o n i d a i o n i m W e s t e n war. Dasselbe ergiebt sich V 15, 3, wo der Bau ebenfalls als Ausgangspunkt einer Wanderung erscheint, bei der „rechts" und „links" in Frage kommen, und wo „links" gehend der Wanderer sofort beim Opisthodom des Zeustempels ist. Verhält sich das so — und wer die Periegese bei Pausanias vorurtheilsfrei liest, merkt überall wenigstens die strict topographische Absicht — dann ist das Leonidaion kein Anderes als der räthselhafte Südwestbau, und das Thor neben ihm, von dem die *ἀγυιά* es trennt, ist das festliche, wenigstens einst gewesen, trotz seiner — jetzigen? — Kleinheit, und hier wird man es zunächst auch suchen, denn im Westen mündete doch wohl auch die *ἱερὰ ὁδός*, die von Elis kam V 25, 7. Und da steht das Leonidaion auch gut und richtig — n i c h t auf der Stelle des Neronischen Hauses, als profanes *καταγώγιον*, was es gewiss von vorn herein war, wie die Thebaner ein solches in Plataeae *πρὸς τῷ Ἡραίῳ* bauten, auch das von bedeutender Grösse, 200 Fuss (Thukyd. III, 68). So betraten die Aufzüge die Altis — wie die Burg von Athen — im Westen und zogen an der Südseite entlang, wo der Weg bei Pausanias dreimal führt, zur Ostfront und zum grossen Altar. Einer späteren Zeit — wenn nicht blos Nero — mag es dann „sinniger" erschienen sein, gleich auf den grossen Altar los zu marschiren. Die Mauer im Westen der Altis war gewiss niemals bedeutend, so dass der imposante Südwestbau als bequemer Orientirungspunkt dienen konnte. Dem Umstand, dass auch noch dort einzelne Denkmäler sich befanden, mag die etwas krampfhafte Art zuzuschreiben sein, wie bei Pausanias gerade das Lageverhältniss des Leonidaion zur Altis zu präcisiren gesucht wird, eine Stelle, die für seine Autopsie nur sehr leicht ins Gewicht fällt. Aber wunderbar wäre es allerdings nach allem oben Bemerkten, wenn ein so bedeutender Bau des 4. Jahrh. bei Pausanias fehlen sollte. Was das Haus des Nero früher gewesen, weiss ich nicht; es mochte aber schon mit der Agnaptoshalle zusammenhängen.

Hier nun sei mir für einen weiteren Kreis gestattet, meine topographische Anordnung einmal auf die ganze Periegese der Altis bei Pausanias anzuwenden. Dabei thut mir besonders leid, aphoristisch aussprechen zu müssen, was wenigstens nicht aphoristisch gedacht ist.

Wenn man den Pausanias nicht vielfach nur *ad hoc* gelesen hätte, so würde man längst gemerkt haben, dass ein Grundzug — auf ihn geht oben S. 115 — allerdings allen Büchern gemeinsam ist: das S y s t e m der Wanderung ist dasselbe in Athen wie in Theben (besonders beim Proitos-Thor deutlich), in Argos wie in der Altis. Ich denke dasselbe später einmal eingehender zu behandeln; hier nur so viel: der Perieget geht bei seinen Beschreibungen von Punkt *A* in der bestimmten Richtung e i n e r Seite desselben, soweit er überhaupt kann — z. B. von der einen Marktseite bis zur Enneakrunos (wie konnte man das als „Episode" bezeichnen?) — dann geht er wieder vom Ausgangspunkt aus und verfolgt eine andere Seite desselben wiederum mit der ganzen anschliessenden Flucht u. s. f.; so kann es kommen, dass, was einander ganz nahe aber gegenüber steht, durch Capitel getrennt wird: so auch hier V 15, 3 ff. Das liegt im System. Zuletzt kommt die Mitte. Von wem nur dies überaus seltsame System ursprünglich herrühren mag? Soviel scheint mir gewiss: von einem Autopten nicht! Läge eine moderne Erscheinung dieser Art vor, so würde ich mir dieselbe nur so zu erklären wissen, dass die Beschreibungen in der Studirstube auf Grund eines Stadtplanes angefertigt wurden von Jemandem, der keine oder nur eine flüchtige Autopsie besass.

Auf der Situationsskizze sind die Wanderungen

nur ungefähr bezeichnet, z. B. konnte man der Ostfront des Zeustempels in ihrer Mitte wegen der davor befindlichen Rampe nie so nahe kommen.

Die Namen der unzweifelhaften Punkte in derselben werden gesperrt gedruckt, die „Titel" cursiv.

V 10—12 Zeustempel.
13 Pelopion.
13, 8 Zeusaltar.
14, 4 ff. *Altarperiegese,* beginnt wohl beim Zeustempel, nach Opferordnung, doch war auch innerhalb dieser die topographische Ordnung vielfach gewahrt; das zeigen schon die Conjunctionen die fast durchaus räumlicher Bedeutung sind.
V 14, 6. 7 zum grossen Altar; vorher die *θεμέλια οἰκίας Οἰνομάου*, die V 20, 6 genau an derselben Stelle, auf dem Wege vom Altar zum Tempel, genannt werden.
14, 8 vor dem Heraion, wo der Altar freilich richtiger im Süden gesucht wird, 9 vor dem Metroon, dann am Stadion; nun zurück auf der Terrasse oder auch unten nach W., zum Sikyonierschatzhaus; auf dem kleinen Hügel über dem Heraion mag auch das Gaion zu suchen sein.
14, 10 durch einen Sprung, den zu markiren auch P. nicht versäumt, wieder beim grossen Altar und am Temenos des Pelops.
Damit ist N. NO. und O. des Tempels abgethan.
V 15, 1 Wiederum markirter Sprung: *ἐργαστήριον* (im W. zu suchen, „wer sich von da umwandte zur Altis befand sich dem Leonidaion gegenüber"; Leonidaion, von da
15, 3 „links" bis zum Opisthodom des Zeustempels (auch diese Stelle und § 7 scheint mir von grösster Bedeutung für die westliche Lage des Leonidaion), dann
15, 4 „rechts" vom Leonidaion (s. oben) an der Proedria — nahe dem Buleuterion — zur *ἄφεσις* und dann
15, 6 von der Agnaptoshalle ausdrücklich wieder zurück (*ἐπανιόντι*)
Damit ist auch S. und SO. beendet, und da auch W. unmittelbar am Zeustempel abgethan, so geht es nun
15, 7 gleich zum Heraion-Opisthodom, wodurch denn mit dem NW. der Umgang gründlich zu Ende geführt ist.
V 16 Heraion. V 20, 6 *Οἰνομάου κίων* s. V 14, 7. V 20, 9 Metroon. Damit werden die Hauptbauten abgethan. Das Philippeion erscheint um so ungeschickter eingefügt, als
V 21 *die Periegese der Zeusstatuen* wieder beim Metroon einsetzt.
bis V 22, 1 Die Zeusstatuen bis zum Stadioneingang
22, 2 das Hippodameion und
22, 5 an der Poikile entlang, räumlich: *προελθόντι δὲ ὀλίγον*.
V 23, 1 Sprung, daher nach der Regel wieder markirt: P. geht neben dem Eingang am Buleuterion hinaus und dann wieder nach N. wo ein Zeus vor Kleosthenes' Wagen, welcher VI 10, 6 vor dem Tellon im SO. des Zeustempels, wohl ausserhalb der Nikebasisfluchtlinie genannt wird (wo auch Basen). Neben dem ein anderer Zeus und dann bei Gelons Wagen, der VI 9, 4 nur zwei Stellen vor Kleosthenes genannt wird und der Ostfront wohl etwas näher war. Von der Mitte derselben kehrt die Beschreibung wieder zurück zum Buleuterion, um dann zu einem zweiten Giro unmittelbar auf die Ostfront los zu gehen, an deren Südecke — denn der Tempel spricht —: „*ἐν δεξιᾷ*" (s. oben)
V 24, 3 den Zeus der Lakedämonier zu finden.
4 am Tempel
5—8 zum und am Pelopion.
Die zwei Zeusgiri vor der Ostfront erklären sich sehr einfach daraus, dass gerade dort die Statuen des Gottes sich drängten
24, 8 zurück zum Buleuterion, *πρὸς τῷ τείχει τῆς Ἄλτεως*. Ich stehe nicht dafür, dass die Quelle des Pausanias, der unter dem *τεῖχος* nur die Umfassungsmauer versteht (V 25, 5. 7), nicht auch die Terrassenmauern so bezeichnet hat, auf denen doch nachweislich Kunstwerke standen.
24, 9 im Buleuterion.
Auch die unbefriedigende und wohl lückenhafte *Periegese der Anatheme* setzt meiner Ansicht nach
V 25, 2 in der Nähe des Buleuterion ein und geht zunächst nach N., wie die Zeusgiri, über Nestorbasis und Nike zum Pelopion (27, 1), dann hinaus zur Palaestra wegen Inschrift 7 von den „37"?
27, 9 werden die Stiere nachgeholt und § 11 mit dem Tropaion geendet in der Mitte, wie es das System mit sich brachte.

Ueber den Athletengiro, wenigstens den ersten grossen VI 1—16, ist im Eingang der Beigabe gesprochen worden. Der zweite ganz kurze ist schwierig, wenn man nicht annimmt, dass vom Süden des Tempels aus zur unmittelbaren Nähe der Ostfront abgeschwenkt wird, ein Weg, der als eine solenne *ἔφοδος* auch vorher zwei Mal erkannt und hier vielleicht durch Inschrift 37 (VI 17, 7 Gorgias) markirt wird, wenn wir annehmen, dass auch diese nicht weit verschleppt ist; dass aber die Erwähnung desselben nicht etwa als ein Einschiebsel oder eine Abschweifung zu betrachten ist, ist für Jeden klar, der sich etwas mit der Art des Schriftstellers vertraut gemacht hat.

Nebenbei bemerkt ist auch hier die Westlage des Leonidaion erkennbar; dass Pausanias den ersten Giro im Westen endet, kann und darf Niemand

bestreiten; läge das Leonidaion im O. oder SO. so würde ein Sprung markirt sein; statt dessen wird der Endpunkt des ersten Giro offenbar als Beginn des zweiten bezeichnet, von dem nur ein verschiedener Weg ἐν δεξιᾷ eingeschlagen wird. Wie die Wege sich dem Wanderer aufzwangen, kann der jetzige Zustand nicht mehr lehren, nur im Pausanias spürt man es. Dass man jetzt in der Altis gehen kann, wie man will, darf darüber nicht täuschen, noch es vergessen machen.

VI 19 f. Thesauren und Hippodameion (N. und NW.).
20 f. die Spielplätze (O.).
21 Gymnasion und jenseits des Kladeos (W.).

Die Vorlage (oder Vorlagen) behandelte die Altis *plenissime* und strict topographisch.

Zweite Beigabe.

Gönner Olympias.

Die Ueberschrift ist nicht streng zu nehmen, theilweise hat sie nur einen hypothetischen Charakter, theilweise trifft sie entschieden nicht zu. Nur auf Möglichkeiten soll hier hingewiesen — nicht Behauptungen in die Luft gebaut — werden bei der Zusammenstellung derjenigen, bei welchen irgend eine, besonders wohlwollende Beziehung zu Olympia erkennbar ist, die Beantwortung der Frage angedeutet, wer baute in Olympia vom III. Jahrhundert an? Jene Kreise, vor Allem die der Diadochen und Epigonen müssen es gewesen sein, welche unmittelbar oder mittelbar Olympia Jahrhunderte lang gleichsam am Leben erhielten, wie sie Athen erhielten.

Ich zweifle nicht, dass das Nachfolgende noch zu vermehren wäre, bin aber überzeugt, dass der Gesammteindruck dadurch nicht geändert würde.

1) Philipp von Makedonien stiftet das Philippeion und seinen Inhalt Paus. V 20, 9 f. vgl. Arch. Ztg. oben S. 66 ff.
2) Philipp, Alexander, Seleukos zu Pferde, Antigonos zu Fuss vor der *Ostfront* des Zeustempels VI 11, 1.
3) Antigonos (— 301) und Seleukos (— 281) *im Süden des Zeustempels* geweiht vom Eleer Tydeus VI 16, 2.
4) Elis kränzt Demetrios (— 283) und Ptolemaios I (— 283, Dank für das Verdienst Diod. XIX 87) und (späteres) Seitenstück: Hellas kränzt Antigonos (— 220) und Philipp (V — 178) *im Süden des Zeustempels* VI 16, 3 (vergl. ebenfalls im Süden das Weihgeschenk der Byzantier: Demetrios (— 283) und Antigonos (— 239) VI 15, 7, wo ich die Beziehung der Inschr. n. 254 doch nicht so ohne Weiteres abweisen möchte. Eines aber bestätigt sie, dass nämlich die meisten derartigen Statuen — wie schon der Bematist Philonides — im Süden des Zeustempels standen).
5) Ptolemaios I (— 283) s. 4, seine Statue VI 15, 10 im Süden des Zeustempels. Ein Weihgeschenk desselben war die Statue eines Unbekannten VI 3, 1 vgl. unten n. 9.
6) Ptolemaios II (— 246) und Arsinoe von Kallikrates errichtet, Inschr. n. 193 (vgl. A.Z. 1880 S. 191 f) vor der Echohalle.
[7) Ptolemaios II von Aristolaos dem Makedonen geweiht auch im S. des Tempels VI 17, 3, in welchem Sinne etwa, dafür vgl. Inschr. n. 258.]
8) Ptolemaios zu Ross VI 16, 9 im W. des Tempels, nur drei Stellen von des Athener Glaukon Wagen und Statue, weshalb ich das Werk auf den zweiten Ptolemaios beziehe, vgl. Zeitschr. f. Oest. Gymn. 1882 S. 170 f.
9) Ptolemaios III (— 221) errichtet den Glaukon, s. Zeitschr. a. O., und zwei laked. Könige Inschr. n. 195. 196 (im Heraion verbaut).
(Auch vom laked. König Areus waren 2 Statuen, eine zu Fuss, eine zu Ross, Weihgeschenk der Eleer im SO. des Tempels VI 12, 5 und eine dritte Statue im S. VI 15, 9).
10) Pyrrhos (— 272) im S. des Tempels vom Eleer Thrasybulos VI 14, 9 (vgl. VI 2, 4. 13, 11).
10*a*) Olympias des Pyrrhos Tochter Inschr. 355 aus dem NO. der Altis.
11) Nikomedes von Bithynien v. Elfenbein V 12, 7 im Zeustempel.
12) Antiochos (welcher?) schenkte den Vorhang im Tempel V 12, 4.
13) Mummius s. oben Anm. 6 und Paus. V 10, 5; 24, 4 und 8.

Molpion (VI 4, 8) und Pantarkes (VI 15, 2) genüge es, hier nur zu nennen, ebenso Leonidas (ein Name, der hier nur in der späten Ehreninschr. n. 99 vorkommt).

Die Stiftungen des Herodes Atticus bestätigt noch der Ziegelstempel n. 15; viel früher, wohl in das IV. Jahrh. v. Chr. fallen die im NW. der byzantin. Kirche vor dem Rundbau gefundenen Ziegel 410. 411; letzterer sicherlich von einer Stiftung. Ueber 410 — ἄδοκος will ich hier noch keine Vermuthung äussern.

Sowohl weil es vielleicht in diesen Zusammenhang gehört, als auch besonders weil Manches daraus gelernt werden kann, lasse ich hier schliesslich kurz die Ehrenstatuen in zeitlicher Ordnung folgen, welche die Eleer auf dem Boden der Altis gestiftet haben. Sie zerfallen in zwei grosse Kategorien:

1) Ἡ πόλις τῶν Ἠλείων ehrt:

im III. Jahrh. v. Chr.	den Aetolier Physkos n. 59, vergl. A.Z. 1878 S. 102.
im II. Jahrh.	den Polybios n. 112, den Mummius n. 131.
im I. Jahrh.	den C. Servilius Vatia n. 113 vgl. A.Z. 1878 S. 103. Charon und ? n. 232. — Roma n. 264.
um das I. Jahrh.	Maliadas Charola Eleus n. 294.
im I. Jahrh. n. Chr.	Tiberius n. 26, den P. Alphius Primus (die El. und Ῥωμαίων οἱ ἐγγαροῦντες) n. 38. — Appollonios (Eleer?) n. 40. — Antimachos v. Athen n. 170. — M. Maccilius Rufus n. 263.

I.—II. Jahrh. n. Chr.	die El. Frauen auf dem Hemikyklion vor dem Tempel n. 52 f. — Gorgilos den Eleer n. 122. Gellios (Zeuspriester?) n. 124. *Λεο* . . . n. 105.
II. Jahrh.	n. 73 ff. n. 151 ff. Familie des Herodes Atticus.
	Als Grund wird, wenn überhaupt, angegeben *ἀρετή* und *εὔνοια*, oder *ἀρετή* allein.

2) *ἡ πόλις ἡ τῶν Ἠλείων καὶ ἡ Ὀλυμπικὴ βουλή*:

Zw. 4—19 n. Chr.	Germanicus und Drusus n. 144 vgl. A.Z. 1879 S. 142.
sonst im I. Jahrh. n. Chr.	Baebia Procla, Gattin eines Fl. Leonidas n. 99. Alexion (?) n. 235.
I. oder II. Jahrh.	Antonia Kleodike n. 66 Numisia Teisis n. 67. T. Flavius Herakleitos ein Phaidynt n. 100 (statt *πόλις* hier *δῆμος*). Tib. Claud. Nikeratos n. 80 *ἐν τῇ σπάνει τῶν ἐπιτηδείων ἀγορανομήσαντα*).
im II. Jahrh. n. Chr.	Claud. Lyson und Claud. Lukenos n. 14 vgl. n. 200, wo auch Tib. Cl. Agias. — Antonia Baebia Demeterpriesterin (wie n. 30) n. 330. Ol. 234 — P. Memmius Philodamos n. 341 (wo auch statt der *πόλις* der *δῆμος* und wo die Mutter stiftet). Lukene Claudia n. 352. Messalinus n. 367.
im II. oder III. Jahrh.	P. Aelius Antonius, Redner aus Antiochia n. 81. Cl. Polyneikos n. 201.
im III. Jahrh.	Ein Römer n. 265. C. Asinius Quadratus, Historiker n. 342.

Die *ὀλ. βουλή* allein erscheint nur in wenigen Inschriften des II. oder III. Jahrh. n. Chr.: n. 46 (ein Alytarch). n. 345 n. 353. C. Jul. Philippos aus Tralles Ol. 232. Ausdrücklich mitbeschliessend, hauptsächlich beim *κοινόν* der Achäer erscheint sie vom I., vielleicht gar erst im II. Jahrh. n. Chr.

Dritte Beigabe.

Die ältesten Ehrenstatuen zu Ross.

Es ist in der Aufzählung der Fürsten von Reiterstatuen die Rede gewesen; solche gab es ja früh als Siegeszeichen und auch als Grabdenkmäler (s. Athen. Mitth. IV 291 cf. 167). Als blosse Ehrenbilder entwickeln sie sich offenbar aus der Schlachtendarstellung und datiren von Lysipp (Overb. SQ. 1485 ff. vgl. 1522). Philipp, Alexanders Vater, ist der erste Regent, von dem wir — oben unter n. 2 — eine (offenbar lange nach ihm, durch Antigonos?) errichtete Reiterstatue kennen, dann Alexander und die Diadochen (oben in der zweiten Beigabe n. 2 und 8; s. auch zu 9). Als ein Vorrecht der Fürsten nicht blos, sondern geradezu nur der Herrscher erscheint es noch bis nach der Mitte des II. Jahrh. v. Chr. Es wäre von Interesse, die Frage der Reiterstatuen in grösserem Zusammenhange zu verfolgen. Hier sei nur einiges Charakteristische in zeitlicher Folge genannt:

Ol. 123, 2 = 286/5 v. Chr. *C. I. Att.* II 312 für Audoleon: *στῆ[σαι δ']αὐτοῦ καὶ εἰκό[να χ]αλκῆ[ν] ἐφ'[ἵπ]που ἐν ἀγορᾷ.*

278 v. Chr. *C. I. Gr.* II 3595 in Ilion: für Antiochos Soter eine *εἰκὼν χρυσῆ ἐφ'ἵππου* im Athena-Heiligthum *ἐπὶ βήματος λευκολίθου.*

Aus der zweiten Hälfte des III. Jahrh. *C. I. Att.* II 410 nach Pittakis; doch scheint mir die Ergänzung gerade deshalb fraglich, weil es sich da kaum um einen Souverain handelt.

Hieron des Hierokles S. hatte ein Reiterbild und eines zu Fuss durch seine Söhne erhalten. Pausan. VI 12, 4.

Zwischen 180 und 170 ist der Beschluss der Aetoler, *bulletin de l'école fr.* V 372 zu setzen, wo Eumenes II und seine Brüder goldene Statuen erhalten, und gesagt wird *στεφανῶ]σαι ἕκαστον αὐτῶν εἰκόνι χρυσέαι, τὸμ μὲν βασιλέα ἐφ'ἵππου, τοὺς δὲ ἀ[δελφοὺς πεζικᾶι*; letzteres besonders charakteristisch.

Offenbar Attalos II (159—138) ist gemeint in dem Decret von Aptera auf Kreta, *bulletin* III 425 f. Rath und Volk beschliessen *στεφανῶσ[αι] βασιλέα Ἄτταλον εἰκόνι χαλκέαι τελείαι, εἴτε κα [βώ]ληται πεζόν, εἴτε κα ἐφ' ἵππωι, ἆι κα προαιρῆται.*

Auf Attalos III geht die Inschrift von Klissekali (Abhandlungen d. Berl. Akad. 1872 S. 68, *μουσ. κ. βιβλ.* 1880 S. 141), — die sich doch wohl auf Pergamon bezieht — *στῆσαι δὲ αὐτοῦ καὶ εἰκόνα χρυσῆν ἔφιππον ἐπὶ στυλίδος μαρμαρίνης παρὰ τὸν τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος βωμόν.*

G. Hirschfeld.

Vierte Beigabe.

Die Züge der Germanen nach Griechenland.

Meinem verehrten Collegen Herrn Prof. Felix Dahn werden die Fachgenossen mit mir für die Mittheilung der folgenden Bemerkungen den lebhaftesten Dank wissen.

„Entsprechend Ihrem Wunsche stelle ich kurz zusammen, was sich den Quellen über Zerstörungen durch Goten und Germanen in Griechenland entnehmen lässt. Vorauszuschicken ist, dass diese Züge theils Ansiedelung auf dem flachen Lande bezweckten und erreichten, wobei Schädigung der Städte und der in ihren Mauern geborgenen Kunstwerke ausgeschlossen blieb, theils Plünderung des flachen Landes mit Vermeidung der befestigten und vertheidigten Städte. Es sind stets Ausnahmen, wenn Städte belagert worden; oft scheiterte die versuchte Belagerung. Also nur in den seltenen Fällen, in welchen uns Erstürmung der Städte ausdrücklich berichtet wird, haben wir Schädigungen der Kunstwerke für möglich zu halten; manchmal, aber sehr selten, wird Schädigung (durch Feuer)

ausdrücklich hervorgehoben, niemals aber werden diese Zerstörungen systematisch, absichtlich betrieben, wie etwa die Muselmanen Bildwerke zerstörten oder christliche Secten die Gotteshäuser oder Cultobjecte der Ungläubigen. Auch setzten sich die Germanen bei diesen Zügen nie dauernd in den eroberten Städten fest, so dass sie, wie etwa die römischen Nobili, das Material antiker Gebäude für Wohnhäuser oder Befestigungen verwendet hätten. Plünderung und Brand währte in den allerseltensten Fällen länger als einen Tag. Man zog ab, wenn man aus Tempeln und Palästen das leicht los zu Reissende von Goldmetall sich angeeignet hatte. Ganz ausnahmsweise lang währt nur eine Plünderung: die Roms durch die Vandalen; nur hier nahm man sich Zeit und Mühe, die Goldplatten vom Dach des Jupitertempels auf dem Capitol loszunehmen, und dieser unvergleichlich längste Besuch währte doch nur 14 Tage.

Aus dem II. Jahrhundert ist nur zu erwähnen die Erstürmung und Zerstörung von Opitergium (bei Aquileja) durch die Donau-Sueben a. 166/167 und das Vordringen der (dakischen, nicht germanischen) Kostuboken bis Elateia in Griechenland.

In das III. Jahrhundert fallen die Züge der Goten und anderer Barbaren, welche man unter den Namen „der skythische Krieg" zusammenfasst. Von den fünf Zügen, welche man zwischen 258 und 269 unterscheidet, traf nur der von 266—267 Griechenland [13]): „Skythen", Goten segelten durch die Dardanellen, verheerten die Inseln, landeten in Attika, nahmen Athen, drangen in den Peloponnes, nahmen Argos, Korinth und Sparta.

Auch Achaja, Boeotien, Epirus, Thessalien, Makedonien, Thrakien, Illyricum, Mösien wurden damals durchzogen [14]).

[13]) Denn im J. 250 vertheidigte der spätere Kaiser Claudius mit Erfolg die Thermopylen und schützte den Peloponnes gegen die Ostgoten.

[[14]) Dieser erste Zug, der Griechenland berührt, scheint mir einen wichtigen Abschnitt in der Entwickelung desselben zu bilden. Hirschfeld.]

Im J. 269 landeten Goten, Heruler und Peukinen, nachdem sie Lemnos und Skyros, auch Rhodos und Kreta geplündert, in Attika, wurden aber von dem Athener Dexippos geschlagen. Dass auch 269 Athen eingenommen worden sei, ist Verwechselung mit der Einnahme von 267, begegnet erst in späten Quellen und ist durch Gelehrtenfabel als ganz unglaubhaft gekennzeichnet: die Eroberer seien im Begriff gewesen, alle Bücher, auf dem Markte gehäuft, zu verbrennen, aber auf Rath eines Häuptlings hätten sie den Griechen diesen gelehrten Tand gelassen, auf dass er sie auch fortan von der Waffenübung ablenke [15]).

Im IV. Jahrhundert blieb Griechenland bis 395 verschont; die Westgoten drangen nach der Schlacht von Adrianopel 378 nicht so weit südwestlich. 395 zog Alarich I. ohne Widerstand durch ganz Griechenland; Theben retteten seine starken Mauern, aber Sparta, Korinth, Argos, Tegea, Megara auch Athen wurden ohne jede Gegenwehr, daher gewiss auch ohne erhebliche Schädigung besetzt. Die Sage von Athena oder Achilleus, welche dem Gotenkönig drohend auf der Akropolis erschienen, wird auch von Apollon und Delphi erzählt; 396 zog Alarich friedlich ab nach Epirus.

Im V. Jahrhundert plündern im J. 465 vandalische Raubschiffe die Küsten von Griechenland, Peloponnes, Epirus, die Insel Zakynthos, ähnlich wahrscheinlich 475 jedesfalls Epirus (Einnahme von Nikopolis). (Dahn, Könige I S. 157 f. Urgeschichte I S. 169 f.) Die wiederholten Züge der Ostgoten gegen Byzanz zu Ende des V. Jahrhunderts trafen Griechenland nicht; 551—552 besetzt und verheert die Flotte Totelo's Kirkyros, die sykotischen Inseln, landet an der Küste von Epirus und sendet Streifschaaren bis Dodona, Nikopolis, Anchicus (Dahn, Könige II S. 235)."

Felix Dahn.

[15]) Vgl. Zosimus I 31—35. 42. 43. 45—46. Trebellius Pollio, Gallienus c. 13; Claudius c. 6—8. Dexippus bei Syncellus. Dahn, Urgeschichte I S. 229. II S. 206 f. v. Wietersheim-Dahn I S. 200 f.

Abdruck aus der Archäologischen Zeitung. Jahrgang XL. 1882.
Druck und Verlag von G. Reimer in Berlin.







